

SPECIAL

east#KI 2026

Die KI-Kompetenz der Ostschweiz

eastki.ch bündelt Wissen, Projekte und Ansprechpartner rund um KI.

KI-Wissen für die Praxis

Von Strategie bis Recht:
Fachleute vermitteln Wissen für
den KI-Einsatz.

Talente für Unternehmen

Mit Matchd finden Betriebe Nach-
wuchskräfte mit den passenden
Fähigkeiten.

LEADER – vernetzt künstliche mit echter Intelligenz.

www.leaderdigital.ch

LEADER
DAS OSTSCHWEIZER UNTERNEHMERMAGAZIN

Inhalt

04 KI-Netzwerk

Die KI-Kompetenz der Ostschweiz sichtbar machen

06 Interview

Eva De Salvatore über Netzwerk, Fachkräfte und KI

10 KI-Wissen

Zehn Experten vermitteln KI für die Praxis

14 KI-Weiterbildung

Wie das KI-Studio KI im Arbeitsalltag verankert

15 KI-Talente

Wie Matchd Unternehmen und Nachwuchs zusammenbringt

IMPRESSUM

Magazin LEADER, MetroComm AG,
Bahnhofstrasse 8, 9000 St.Gallen,
T 071 272 80 50, leader@metrocomm.ch,
www.leaderdigital.ch

Verleger: Natal Schnetzer | **Redaktion/Text:** Dr. Stephan Ziegler (Leitung), Patrick Stämpfli | **Fotografie:** Marlies Beeler-Thurnheer, zVg | **Geschäftsleitung:** Natal Schnetzer, nschnetzer@metrocomm.ch | **Anzeigenleitung:** Metrocomm AG | **Marketingservice/ Aboverwaltung:** Fabienne Schnetzer, info@metrocomm.ch | **Abopreis:** CHF 60.- für 18 Ausgaben | **Erscheinung:** Der LEADER erscheint 9x jährlich mit Ausgaben Januar/Februar, März, April, Mai, Juni, August, September, Oktober, November/Dezember, zusätzlich 9 Special-Ausgaben | **Gestaltung:** Beatrice Lang, blang@metrocomm.ch | **Druck:** Ostschweiz Druck AG, 9300 Wittenbach

LEADER ist ein beim Institut für geistiges Eigentum eingetragenes Markenzeichen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung.

ISSN 1660-2757

KI in der Wissensgesellschaft



Beni Würth,
Ständerat des
Kantons St.Gallen

KI ist zweifellos praktisch. Sie verändert unseren Alltag und wird in der Wirtschaft zu einem weiteren Automatisierungsschub führen. Das wird auch den Arbeitsmarkt verändern. Die Frage, welche Skills wir für die Zukunft brauchen, müssen wir uns alle stellen.

In der Bildung stellt sich die Frage, wie wir uns auf diese Veränderungen einstellen. Der einfache Abruf von Informationen bedeutet bekanntlich noch nicht «Wissen». Ich bin überzeugt, dass die Grundkompetenzen Lesen, Schreiben und Erklären noch wichtiger werden. Beim Erklären merke ich, ob ich etwas wirklich verstanden habe. Beim Schreiben zeigt sich, ob ich das Gelesene mit eigenen Gedanken verarbeite. Das Fundament dafür ist Lesen.

Walter Thurnherr, der ehemalige Bundeskanzler, hat es kürzlich treffend formuliert: «Beim Lesen lernen wir, die Gedanken anderer ernst zu nehmen. Beim Schreiben zwingen wir uns, die eigenen Gedanken ernst zu nehmen. Und beides dient demselben Zweck: bessere Urteile zu fällen.»

Konrad Hummler hat kürzlich Fitnesscenter für das Denken angeregt. Das finde ich spannend. Industrialisierung und Automatisierung reduzierten Arbeits-

plätze, die Muskelkraft benötigen. So entstand ein Markt für Fitnesscenter. KI wiederum nimmt uns Arbeit ab, die Hirnschmalz erfordert. Darum werden wir Fitnesscenter für das Denken brauchen.

Doch wie steht es um die Grundkompetenzen? 2023 erreichten schweizweit 82 Prozent der Schülerinnen und Schüler am Ende der Sekundarstufe I die Grundkompetenzen im Lesen, je nach Kanton waren es 69 bis 87 Prozent. Laut der neusten Pisa-Studie versteht rund ein Viertel der 15-Jährigen einfache Texte nicht. Das reicht für die Wissensgesellschaft der Zukunft nicht.

Gerade für die Ostschweizer Wirtschaft ist KI eine Chance, die globale Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Die Initiative east#KI von <IT>rockt! macht vorhandene Kompetenzen in der Region sichtbar und fördert den Austausch zwischen Wirtschaft, Forschung und Verwaltung. Der Konkurrenzdruck zwingt Unternehmen, ihre Geschäftsmodelle weiterzuentwickeln. Mit derselben Dynamik müssen wir die Bildungssysteme prüfen und als Gesellschaft lernen, die Chancen von KI sinnvoll zu nutzen. Denn KI ersetzt die Grundkompetenzen nicht. Im Gegenteil: In der Wissensgesellschaft der Zukunft sind sie wichtiger denn je.

Die KI-Kompetenz der Ostschweiz sichtbar machen

Seit Oktober 2025 betreibt <IT>rockt! mit www.eastki.ch die KI-Kompetenz-Map Ostschweiz. Die Plattform verbindet Unternehmen, Forschungsinstitute und Organisationen, die in der Region mit künstlicher Intelligenz arbeiten, und macht das regionale KI-Ökosystem sichtbar.

Vernetzung von Wirtschaft, Forschung und Verwaltung

Die Karte verfolgt das Ziel, die regionale KI-Kompetenz zu bündeln und die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Forschung und Verwaltung zu stärken. Sie schafft eine Übersicht über die relevanten Akteure im Bereich künstliche Intelligenz in der Ostschweiz, fördert Kooperationen zwischen Unternehmen, Hochschulen und Initiativen und macht regionale Schwerpunkte sowie innovative Projekte sichtbar. Damit trägt eastki.ch dazu bei, die Ostschweiz als leistungsfähigen Standort für digitale Innovation und künstliche Intelligenz zu positionieren.

Konkreter Nutzen für Unternehmen und Region

Für Unternehmen und Organisationen bietet die Plattform einen direkten praktischen Nutzen. Wer auf eastki.ch aktiv ist, findet relevante Partner für Forschung und Entwicklung, entdeckt regionale Kompetenzzentren und Pilotprojekte und erkennt Trends sowie Anwendungsschwerpunkte der KI in der Ostschweiz. Gleichzeitig können Unternehmen ihr eigenes Angebot auf der Karte präsentieren und so von Interessierten aus Wirtschaft, Forschung und Verwaltung gefunden werden. Für die Region insgesamt entsteht so ein wachsendes, öffentlich einsehbares Bild

davon, wo in der Ostschweiz mit künstlicher Intelligenz gearbeitet wird und wer für Zusammenarbeit offen ist. Unternehmen und Organisationen aus dem Bereich künstliche Intelligenz können sich über ein Kontaktformular auf eastki.ch registrieren. Nach Prüfung der Angaben wird das Profil freigeschaltet und ist auf der Karte öffentlich sichtbar.

Porträts zeigen KI-Kompetenz aus der Region

Ergänzt wird die Kompetenzkarte durch eine wachsende Reihe an Unternehmensporträts. Bereits vorgestellt wurden unter anderem Abacus, DeepCloud, acreo, die Ceruno AG, die clavis IT ag, die AI Media Agency AMA, Netsafe.AI, das Rechenzentrum Ostschweiz sowie





die Anbieter hinter dem GEOAssistenten im GEO-Portal und dem Circle AIDA der CSP AG. Die Porträts zeigen konkret, wie Ostschweizer Firmen künstliche Intelligenz bereits heute einsetzen, und liefern damit direkt anwendbare Praxisbeispiele für Unternehmen, die selbst erst am Anfang ihrer KI-Nutzung stehen.

Zweite Ausgabe des east#KI-Anlasses am 11. November

Zur Plattform gehört auch der Anlass east#KI, der am 11. November 2026 im Pfalz Keller in St.Gallen zum zweiten Mal stattfindet. Von 16.30 bis 22.00 Uhr erwarten die Teilnehmenden ein Panel mit Einblicken aus Wirtschaft, Politik und dem Verband für künstliche Intelligenz, Mini-Pitches, in denen regionale Unternehmen in fünf Minuten ihren KI-Einsatz zeigen, eine KI-Tischmesse für den direkten Austausch sowie ein Apéro.

Der Anlass ergänzt die Online-Plattform um den persönlichen Austausch: Teilnehmende kommen direkt mit Unternehmen ins Gespräch, die auf eastki.ch verzeichnet sind, und können neue Kontakte noch am selben Abend vertiefen. Tickets kosten 25 Franken.

Mehr Informationen und die KI-Kompetenz-Map Ostschweiz finden sich unter www.eastki.ch.



«IT»rockt! verbindet über 100 Ostschweizer ICT-Unternehmen

Der Verein IT St.Gallen führt als ICT-Cluster der Ostschweiz über 100 Mitgliedsunternehmen sowie Bildungs- und Netzwerkpartner zusammen. In der Region beschäftigen knapp 2000 ICT-Unternehmen rund 20'000 Personen. Geschäftsführerin Eva De Salvatore, seit 2017 im Amt, erklärt, worin der Nutzen einer Mitgliedschaft liegt und weshalb der Verband auch beim Thema künstliche Intelligenz eine Rolle spielt.

Eva De Salvatore, wozu braucht die Ostschweiz einen ICT-Cluster?

Die Branche ist hier stark, aber sie war lange unsichtbar. Knapp 2000 ICT-Unternehmen mit rund 20'000 Beschäftigten sind eine beachtliche Grösse, nur nimmt das ausserhalb der Region kaum jemand wahr. Ein einzelnes Unternehmen kann das nicht ändern. Ein Zusammenschluss schon. Dafür wurde der Verein gegründet, damit die Interessen der Mitglieder konsequent vertreten werden können.

Was haben Mitglieder konkret davon?

Zugang zu Talenten, Wissen und einem starken Netzwerk. Über unsere Jobplattform von «IT»rockt! und unsere Studentenplattform MATCHD erreichen Unternehmen Nachwuchskräfte und über 600 registrierte Talente. In unseren Erfahrungsgruppen, KI-Kursen und Anlässen profitieren sie vom Wissen und den Erfahrungen des Netzwerks. Dazu kommen attraktive Vergünstigungen bei unseren Bildungspartnern. Kurz gesagt: Als Mitglied erhält man Zugang zu Ressourcen, die man alleine nur mit deutlich mehr Aufwand aufbauen könnte.

Der Fachkräftemangel bleibt das Kernthema.

Qualifizierte Fachkräfte sind der Grund, warum es uns gibt, und zugleich die Basis für eine starke ICT-Branche. Deshalb wollen wir nicht nur um bestehende Talente konkurrieren, sondern gemeinsam mit Bildungs- und Wirtschaftspartnern neue Fachkräfte entwickeln und bestehende weiterqualifizieren.

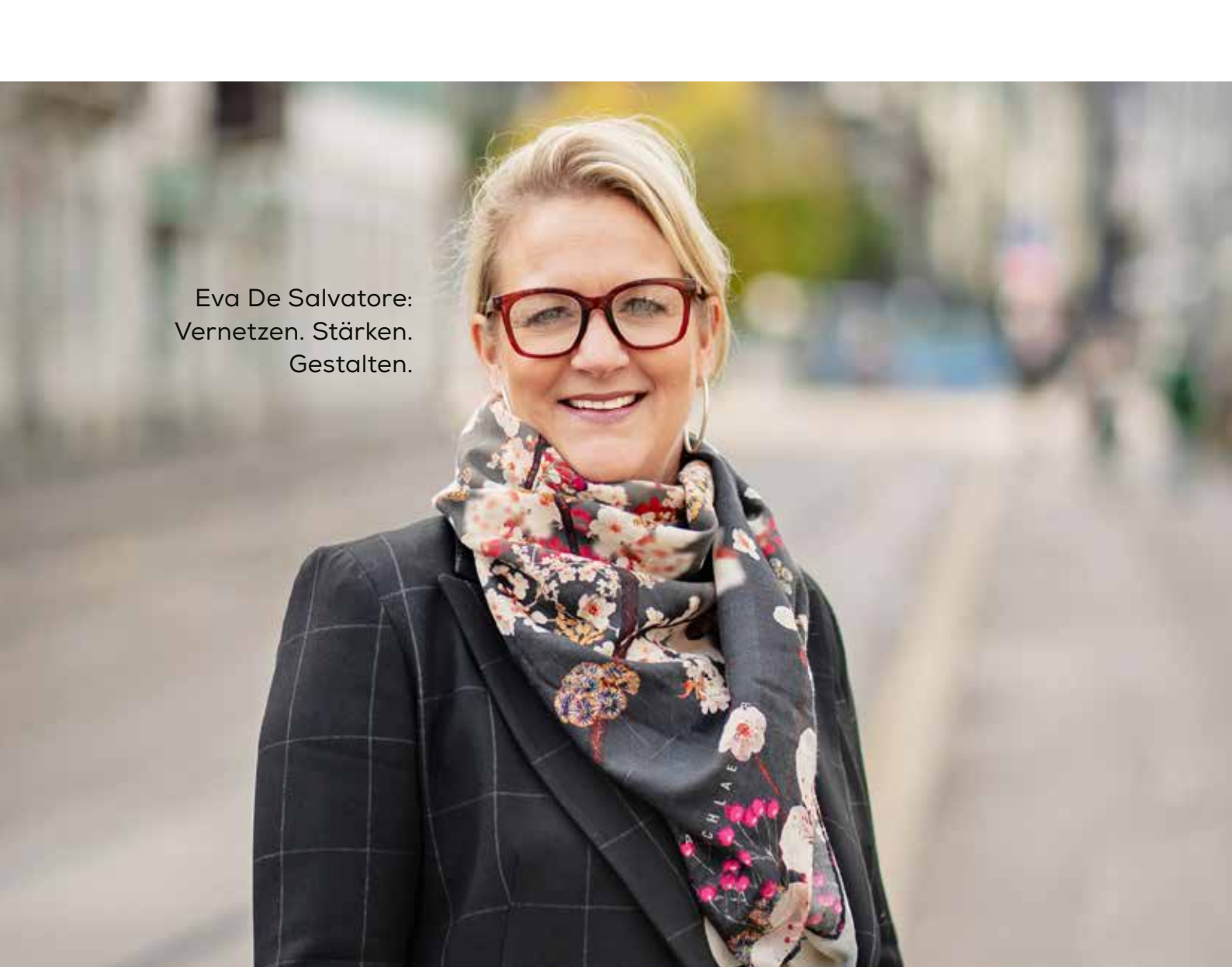
Dabei richten wir den Blick gezielt auf Future Skills: auf die Kompetenzen, die es braucht, um den technologischen Wandel aktiv mitzugestalten. Denn gerade im Zeitalter von KI bleibt der Mensch entscheidend, auch wenn sich Berufsbilder und Anforderungen verändern. Unser Ziel ist es, die Fachkräftebasis der Ostschweiz nachhaltig zu stärken.

Das Digital Talents Program geht diesen Weg.

Es ist eines unserer wirksamsten Instrumente. Quereinsteigende mit abgeschlossener Erstausbildung werden innerhalb von 52 Wochen auf den Einstieg in die Informatik vorbereitet, mit einem zehnmonatigen Praktikum bei einem Partnerunternehmen und einem begleitenden Zertifikatslehrgang. 16 Partnerunternehmen und drei Bildungspartner tragen das Ausbildungsformat mit oder haben es fest verankert. Von den über 40 Absolventinnen und Absolventen fanden bisher über 90 Prozent eine Festanstellung.

Und der Braindrain aus der Region?

Dagegen haben wir auch eigene Formate entwickelt. Mit der Karrieremesse «Career & Beer» und dem Format «Career & Cocktails» bringen wir Studierende und Unternehmen früh zusammen, lange bevor der Abschluss ansteht. Wer während des Studiums eine Ostschweizer Firma kennenlernt, überlegt sich den Wegzug in eine andere Region zweimal. Dazu kommen Coding Nights, an denen Talente an echten Praxisfällen unserer Mitglieder arbeiten.

A portrait of Eva De Salvatore, a woman with blonde hair, wearing red-rimmed glasses, a dark blazer, and a patterned scarf. She is smiling and looking towards the camera. The background is a blurred outdoor setting.

Eva De Salvatore:
Vernetzen. Stärken.
Gestalten.

Wie entsteht der Austausch unter den Mitgliedern?

Je nach Bedürfnis schaffen wir unterschiedliche Gefässe für Austausch und Vernetzung. Einmal jährlich findet mit der Digital Conference Ostschweiz unser grösster Anlass gemeinsam mit dem LEADER-Magazin statt. Daneben bieten wir kleinere, fokussierte Formate wie die Erfa-Gruppen zu Cyber Security und KMU-IT-Trends oder den HR-Zirkel an. Hier steht der offene und vertrauliche Erfahrungsaustausch im Zentrum, auch über das, was einmal nicht funktioniert hat. Ein Einstieg ist jederzeit möglich.

Wo ordnet sich das Thema KI ein?

Auch KI folgt bei uns derselben Logik: Wir machen sichtbar, was in der Region bereits vorhanden ist, vernetzen die Akteure und schaffen daraus konkrete Angebote. Mit dem Kompetenzcluster east#KI und der Kompetenzkarte auf eastki.ch zeigen wir, wo KI-Kompetenz in der Region vorhanden ist. An der east#KI-Konferenz vom 11. November im Pfalz Keller bringen wir diese Akteure persönlich zusammen.

Auch bei unseren KI-Kursen setzen wir auf Fachleute aus unseren Mitgliedsfirmen. Das Wissen ist im Netzwerk vorhanden, unsere Aufgabe ist es, dieses sichtbar, zugänglich und nutzbar zu machen.

Was ist der eigentliche Wert eines solchen Verbands?

Dass Dinge möglich werden, welche die wenigsten Firmen alleine stemmen können. Ein Ausbildungsprogramm für Quereinsteigende, eine Talentplattform, eine Kompetenzkarte, ein Kursprogramm: Das sind alles Aufgaben, bei denen sich der Aufwand gerade im Kollektiv lohnt. Dabei arbeiten wir eng mit unseren Mitgliedsunternehmen sowie Kanton und Stadt zusammen. So stellen wir sicher, dass wir dort ansetzen, wo die Branche tatsächlich Bedarf hat.

<IT>rockt!, Verein IT St.Gallen, Bahnhofstrasse 6, 9000 St.Gallen. Präsident ist Reto Rutz, Geschäftsführerin seit 2017 Eva De Salvatore. Der Verein betreibt unter anderem die Vernetzungsplattform Matchd, das Digital Talents Program und den Kompetenzcluster east#KI.

«KI gehört für mich nicht in die IT-Strategie. Sie gehört in die Unternehmensstrategie»

Mathias Ebnetter, CEO der Netsafe AG, über KI-Euphorie, gescheiterte Projekte und die Frage, warum sich Verwaltungsräte heute mit künstlicher Intelligenz beschäftigen müssen.

Mathias, gefühlt spricht derzeit jedes Unternehmen über KI. Wie siehst du das?

Ich finde die Entwicklung faszinierend. Gleichzeitig habe ich manchmal das Gefühl, dass wir uns zu stark mit den Werkzeugen beschäftigen. Heute ist es ChatGPT, morgen ein neuer Copilot und übermorgen der nächste KI-Agent. Die spannende Frage ist doch eine andere: Was bringt das meinem Unternehmen? Für mich ist KI deshalb kein klassisches IT-Thema. Sie wird verändern, wie wir arbeiten, wie wir Wissen nutzen und teilweise auch, wie wir Geschäfte machen. Das gehört auf die strategische Ebene.

Warum scheitern deiner Meinung nach so viele KI-Projekte?

Weil viele Unternehmen mit der Technologie anfangen. Man kauft ein Tool, macht einen Pilotversuch und schaut dann, was passiert. Ich würde es genau andersherum machen. Zuerst muss ich wissen, welches Problem ich lösen möchte. Wir sehen bei Kunden beispielsweise Prozesse, bei denen Mitarbeitende immer wieder dieselben Informationen zusammensuchen, Dokumente prüfen oder Antworten aus verschiedenen Systemen zusammentragen. Dort kann KI einen enormen Nutzen bringen. Aber nur weil etwas mit KI möglich ist, heisst das noch lange nicht, dass es auch sinnvoll ist.

Du gehst sogar so weit zu sagen, dass KI ein Thema für den Verwaltungsrat ist.

Ja. Und ich meine das ernst. Ein Verwaltungsrat muss heute nicht wissen, welches KI-Modell gerade das beste ist. Aber er sollte sich fragen, was KI mit dem eigenen Geschäftsmodell macht. Was passiert mit unseren Dienstleistungen? Welche Aufgaben verändern sich? Wo entstehen neue Chancen? Wo liegen Risiken? Und was passiert, wenn ein Wettbewerber drei Jahre schneller ist als wir? Wenn man diese Fragen erst stellt, wenn KI bereits überall im

Unternehmen angekommen ist, hat man einen Teil der Entwicklung verpasst.

Wie geht Netsafe mit diesem Thema um?

Wir haben einen grossen Vorteil: Wir kommen nicht ursprünglich aus der KI-Welt. Netsafe beschäftigt sich seit vielen Jahren mit IT-Infrastruktur, Security, Cloud und Daten. Wir wissen deshalb ziemlich genau, was Unternehmen beschäftigt, wenn es um sensible Daten geht. Gerade bei unseren Kunden aus Gemeinden, Gesundheitswesen und anderen sensiblen Bereichen ist die Frage «Wo liegen meine Daten?» keine Nebensache. Mit netsafeAI bringen wir diese Erfahrung mit künstlicher Intelligenz zusammen. Wir wollen nicht einfach den nächsten Chatbot bauen. Unser Anspruch ist, dass Unternehmen ihr eigenes Wissen und ihre eigenen Daten sinnvoll mit KI nutzen können – sicher, nachvollziehbar und mit der notwendigen Datenhoheit.

Was bedeutet das in der Praxis?

Wir starten nicht mit der Frage: «Welche KI-Lösung möchtest du kaufen?» Wir schauen zuerst gemeinsam auf das Unternehmen. Wo gibt es Prozesse, die unnötig Zeit kosten? Wo steckt Wissen, das heute nur schwer zugänglich ist? Welche Daten sind vorhanden? Was darf eine KI überhaupt wissen? Und wo ist der Einsatz vielleicht schlicht nicht sinnvoll? Erst danach sprechen wir über die Technologie. Deshalb gehören für uns auch Consulting und netsafeAI zusammen. Wir wollen unsere Kunden nicht mit einer Technologie alleine lassen. Wir wollen sie von der ersten Idee bis zur konkreten Umsetzung begleiten.

Ihr seid also nicht einfach ein weiterer Anbieter von KI-Software?

Das wäre zumindest nicht mein Anspruch. Wir sind ein IT-Unternehmen. Unsere Stärke liegt darin,

dass wir Technologie verstehen, aber gleichzeitig wissen, wie sie im Alltag eines Unternehmens funktionieren muss. Ein Projekt ist für mich nicht erfolgreich, weil ein Modell eine beeindruckende Antwort liefert. Es ist erfolgreich, wenn ein Mitarbeiter am Ende tatsächlich Zeit spart, ein Prozess besser funktioniert oder eine Entscheidung schneller und besser getroffen werden kann. Das klingt vielleicht banal. In der Praxis wird es aber erstaunlich oft vergessen.

Netsafe hat kürzlich als eine der ersten Schweizer Firmen die ISO/IEC 42001:2023 erreicht. Warum war euch das wichtig?

Weil wir bei diesem Thema glaubwürdig sein wollen. Wenn wir unseren Kunden erklären, dass künstliche Intelligenz nicht nur aus einem Modell besteht, sondern auch Fragen zu Verantwortung, Risiken, Prozessen und Governance aufwirft, müssen wir diese Themen selbst ernst nehmen. Die ISO 42001 ist deshalb für mich kein Zertifikat, das wir einfach auf unsere Website stellen. Die Auseinandersetzung damit hat uns auch intern geholfen, KI noch ganzheitlicher zu betrachten.

Was treibt dich persönlich bei diesem Thema an?

Mich interessiert an Technologie immer dann etwas, wenn sie ein echtes Problem löst. Bei KI ist das Potenzial nochmals eine andere Dimension. Wir können heute mit Informationen und Wissen arbeiten, wie es vor wenigen Jahren schlicht nicht möglich war. Und ich bin überzeugt, dass gerade die Schweiz hier eine Chance hat. Wir müssen nicht versuchen, bei jedem neuen KI-Modell aus den USA oder China der Schnellste zu sein. Unsere Stärke kann Vertrauen sein: sichere Infrastruktur, Datenschutz und ein verantwortungsvoller Umgang mit Daten. Genau da sehe ich auch die Rolle von Netsafe. Ich möchte nicht, dass wir einfach auf den KI-Zug aufspringen. Ich möchte, dass wir mitgestalten, wie Unternehmen KI sinnvoll, sicher und verantwortungsvoll einsetzen. Für mich ist netsafeAI deshalb auch mehr als ein neues Produkt. Es ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung von Netsafe.



Netsafe AG

Heiligkreuzstrasse 2
9008 St.Gallen
T +41 58 201 78 00
info@netsafe.ch
www.netsafe.ch
www.netsafeai.ch



**2 Stunden. 5 Fragen.
Ein klarer nächster Schritt**

Du möchtest herausfinden, wo KI in deinem Unternehmen tatsächlich Sinn macht? Die ersten 5 Unternehmen erhalten einen kostenlosen 2-stündigen KI-Einstiegsworkshop mit Netsafe.

Gemeinsam schauen wir auf:

- Wo kann KI konkret Nutzen bringen?
- Welche Prozesse eignen sich?
- Welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden?
- Wo liegen Risiken und Governance-Fragen?
- Was wären die nächsten sinnvollen Schritte?

QR-Code scannen
und Workshop sichern.
Verwende im Betreff
den Promocode:
Leader2026



Diese Experten vermitteln KI für die Praxis

Von den Grundlagen bis zu Strategie, Kommunikation, Recht und Verwaltung: Die Experten von <IT>rockt! vermitteln, wie sich künstliche Intelligenz sinnvoll, sicher und praxisnah einsetzen lässt.

1 Michael Bernasconi bringt KI in die Praxis

Michael Bernasconi ist bei <IT>rockt! als Experte in sämtlichen Kursformaten im Einsatz. Er verbindet langjährige Projekterfahrung an der Schnittstelle von Wirtschaft und Technologie mit einem Studium an der Universität St.Gallen und einem CAS in Applied Information Technology der ETH Zürich.

Als Projektleiter begleitet Bernasconi seit Jahren Technologie-, Wirtschafts- und Bildungsprojekte in der Ostschweiz. Dieses Wissen bringt er in die gesamte Kurspalette von <IT>rockt! ein, von Angeboten für Einsteiger bis zu Schulungen für Führungskräfte und Verwaltungen.

Bei der Plattform Matchd, einem Teil der IT-Bildungsoffensive des Kantons St.Gallen, setzt sich Bernasconi für die Vernetzung von IT-Talenten mit Ostschweizer Unternehmen ein. Zudem organisiert er Formate wie Coding Nights und die Erfa-Gruppen Cyber Security und KMU-IT-Trends.

2 Elisabeth Prahl erleichtert den Einstieg in KI

Elisabeth Prahl setzt sich bei <IT>rockt! dafür ein, künstliche Intelligenz und digitale Transformation verständlich und praxisnah zu vermitteln. Dabei verbindet sie wirtschaftswissenschaftliches

Know-how mit fundiertem KI-Wissen.

Im Zentrum ihrer Arbeit steht die Frage, wie Menschen KI nicht nur verstehen, sondern selbstbewusst und sinnvoll einsetzen können. An konkreten Beispielen zeigt Prahl, wie sich die Technologie im Arbeitsalltag nutzen lässt und wo der Mensch weiterhin entscheiden muss.

Ihr Wissen gibt sie vor allem in KI-Beginner-Kursen weiter, die verständlich und ohne vorausgesetzte Vorkenntnisse in das Thema einführen.

3 Alexander Fürer gestaltet den KI-Wandel

Alexander Fürer ist Ökonom und Kommunikationswissenschaftler. Nach mehr als 20 Jahren als Texter und Stratege bei Agenturen wie TBWA, Scholz & Friends und Havas vertiefte er sich ab 2022 in künstliche Intelligenz. Seit 2024 berät er Unternehmen bei der KI-Transformation. Weiterbildungen an der Universität Zürich, am IMD Lausanne und an der MIT Sloan School of Management ergänzen seine langjährige Erfahrung in der Kommunikationsbranche.

Mit AI-cycle.ch begleitet Fürer unter anderem die Olma Messen St.Gal-

1



2





len, CAYNOVA und die Funk Gruppe. Dabei steht nicht die Technologie an sich im Zentrum, sondern deren Einsatz zur Lösung konkreter Probleme.

Fürer unterrichtet an der SPARKS University of Applied Sciences in München und ist Gastdozent an der Universität St.Gallen sowie an der OST. Für «IT»rockt! leitet er unter anderem das Tagesseminar «KI für Führungskräfte».

Sein Ziel sind keine kurzfristigen KI-Projekte, sondern Veränderungen, die in den Unternehmen dauerhaft verankert werden.



4 Tara Löhner nutzt KI für die Kommunikation

Tara Löhner beschäftigt sich mit dem sinnvollen und verantwortungsvollen Einsatz künstlicher Intelligenz in Kommunikation und Politik. Sie hat Politikwissenschaft und Betriebswirtschaftslehre an der Universität Zürich studiert und absolviert derzeit einen Master in International Affairs and Governance an der Universität St.Gallen. Als Junior Consultant bei PACE Communication arbeitet Löhner an Kommunikations- und Standortentwicklungsprojekten. Dabei nutzt sie KI regelmässig für Recherchen, Konzeptionen, Analysen, Textarbeiten und die Entwicklung von Kommunikationsinhalten.

Löhner interessiert, wie generative KI Arbeitsprozesse erleichtert und bessere Ergebnisse ermöglicht, ohne menschliches Urteilsvermögen und Kreativität zu verdrängen. Im Zentrum stehen deshalb nicht nur die Möglichkeiten von Werkzeugen wie ChatGPT, sondern auch deren Grenzen und gesellschaftliche Auswirkungen. Mit diesem Zugang unterstützt sie vor allem die Beginner- und Seniorenkurse.



5 Alexander Sollberger bringt KI in die Verwaltung

Alexander Sollberger ist Unternehmer, Dozent und Präsident des Vereins Myni Gmeind. Er begleitet Gemeinden, Städte, Kantone und öffentliche Organisationen bei der digitalen Transformation und konzentriert sich dabei auf den konkreten Nutzen im Verwaltungsalltag. Sollberger verbindet strategische Beratung mit Produktentwicklung und praktischer Einführung.



Unter seiner Leitung entstand gemeinsam mit Orpund BE und weiteren Pilotgemeinden die Schweizer Lösung Gemeinde-KI. Seit August 2026 organisiert er zudem den monatlichen «KI-Zmittag», an dem Mitarbeiter von Gemeinden praxiserprobte Anwendungen kennenlernen und Erfahrungen austauschen.

Seit 2022 vermittelt Sollberger als Kursleiter und Referent, wie Verwaltungen KI sinnvoll, sicher und wirtschaftlich einsetzen können. Sein Ansatz: mit konkreten Anwendungsfällen starten, die Wirkung messen und erfolgreiche Lösungen anschliessend skalieren. Sein Wissen gibt er in den Kursen zu KI und Verwaltung weiter.

6 Michael Kummer schafft Rechtssicherheit bei KI

Er studierte Rechtswissenschaften an der Universität St.Gallen und verfügt über einen Master in European and International Business Law der HSG sowie einen Master in internationalem Wirtschaftsrecht mit Vertiefung Bank- und Finanzmarktrecht der Universität Zürich.

Kummer ist auf Wirtschaftsrecht spezialisiert und berät Unternehmen und Privatpersonen. Zudem unterrichtet er Arbeitsrecht an einer Fachschule und tritt als Referent an Seminaren und Weiterbildungsinstitutionen auf.

Ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt auf dem rechtssicheren Einsatz künstlicher Intelligenz im Arbeitsalltag. Kummer verbindet juristisches Fachwissen

mit praktischen Fragestellungen und vermittelt, worauf Unternehmen und Mitarbeiter bei der Nutzung von KI achten müssen.

Den rechtlichen Teil der KI-Kurse für Politiker und Verwaltungen betreut Kummer als Fachexperte.

7 Ivan Rizzuto bringt KI in den KMU-Alltag

Ivan Rizzuto ist Mitgründer der Cloud Solution GmbH und der AI Cycle GmbH in St.Gallen. Er begleitet KMU dabei, Microsoft 365, Cloud-Lösungen, Automatisierung und künstliche Intelligenz sinnvoll im Arbeitsalltag einzusetzen. Viele Unternehmen wissen, dass KI wichtiger wird, finden aber keinen geeigneten Einstieg. Rizzuto unterstützt Teams deshalb dabei, konkrete Anwendungen zu identifizieren, etwa für E-Mails, Sitzungsnotizen, Dokumente, interne Abläufe oder die tägliche Zusammenarbeit.

Für Rizzuto muss nicht jeder Prozess automatisiert und nicht jede neue Funktion eingesetzt werden. Entscheidend ist, dass eine Lösung zum Betrieb und zu seinen Mitarbeitern passt, sicher genutzt werden kann und einen erkennbaren Mehrwert bietet.

In seinen Schulungen sollen die Teilnehmer deshalb nicht nur über KI sprechen, sondern konkrete Einsatzmöglichkeiten für ihren eigenen Arbeitsalltag entwickeln. Als Microsoft-Copilot-Experte bringt Rizzuto seine Erfahrung aus zahlreichen KMU-Projekten in die Copilot-Kurse ein.



8 Roger Moser macht KI zur Entscheidungshilfe

Dr. Roger Moser forscht und lehrt an der Universität St.Gallen und ist Professor an der Macquarie University in Sydney. Seit mehr als einem Jahrzehnt verbindet er Wissenschaft und unternehmerische Praxis, unter anderem als Forscher, Verwaltungsrat, Investor und Executive Coach.

Sein Spezialgebiet ist «Decision Intelligence»: die Frage, wie Führungskräfte unter Unsicherheit bessere strategische Entscheidungen treffen. Mit dem an der HSG entwickelten System NirnayaX verbindet Moser Sprachmodelle, Expertenwissen und Szenario-Denken zu Entscheidungsmodellen für strategische Früherkennung, geopolitische Risiken oder Markteintritte.

Delphi-basierte Studien hat Moser bereits für die Automobil- und Luftfahrtbranche zu China und Indien durchgeführt, unter anderem für die Zehnjahresstrategie von Daimler Trucks. In seinen Kursen zeigt er, wie Teams KI vom einzelnen Prompt bis zur unternehmensweiten Foresight-Infrastuktur einsetzen können. Entscheidend ist für ihn, dass die Ergebnisse überprüfbar bleiben.

Als Experte für KI-Strategie unterstützt Moser die Kurse für Führungskräfte.

9 Isabel Schorer verbindet KI und Politik

Isabel Schorer ist Geschäftsleiterin und Mitinhaberin der PACE Communi-



8

cation AG in St.Gallen. Sie arbeitet seit mehr als 15 Jahren an der Schnittstelle von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft und ist auf Kommunikations- und Strategieprojekte, Public Affairs, Standortmarketing und Stakeholder-Management spezialisiert.

Schorer leitete die Standortförderung der Stadt St.Gallen, führte den St.Galler Standort der Kommunikationsagentur Farner und sitzt seit 2016 für die FDP im Kantonsrat.

Bei PACE Communication nutzt Schorer KI für sprachliche und visuelle Arbeiten sowie für Auswertungen, Monitorings und das Veranstaltungsmanagement. Als Kantonsrätin setzt sie KI-Werkzeuge bei politischen Recherchen, beim Verfassen von Reden und bei der Vorbereitung von Podien ein. Im Parlament beschäftigt sie sich zudem mit den Rahmenbedingungen für die Digitalisierung von Verwaltungsaufgaben. Ihre Erfahrung aus Kommunikation und Politik bringt sie in die KI-Kurse für Politiker und Verwaltungen ein.



9

10 Magdalena Rutishauser bringt KI ins HR

Magdalena Rutishauser ist Inhaberin der TALENTORIA GmbH und begleitet KMU dabei, künstliche Intelligenz strategisch und operativ im Personalwesen einzusetzen. Ihre HR-Erfahrung verbindet sie mit einem pragmatischen Blick auf neue Technologien.

Rutishauser unterstützt Unternehmen bei der Integration von KI in bestehende HR-Prozesse. Die Anwendungen sollen effizient, praxistauglich und mit den rechtlichen Vorgaben vereinbar sein.

KI soll für Rutishauser die persönliche Personalarbeit nicht ersetzen. Richtig eingesetzt schafft sie vielmehr Freiräume für direkte Gespräche, fundierte Entscheidungen und jene Aufgaben, bei denen menschliche Kompetenz entscheidend bleibt. Mit diesem Praxiswissen unterstützt sie die KI-Kurse im Bereich Human Resources.



10

KI-Kurse für Unternehmen

Die KI-Kurse von <I>rockt! können auch von Unternehmen gebucht und auf die eigenen Bedürfnisse zugeschnitten werden. So lässt sich KI-Wissen gezielt ins Unternehmen und zu den Mitarbeitern bringen.

Mehr Informationen
und Kursangebot:
www.ki-kurse.ai



KI-Studio verankert generative KI im Arbeitsalltag

Das KI-Studio mit Sitz in Rebstein im St.Galler Rheintal wurde 2021 von Marc Becker, Nicolas Steiger und Dominik Werder gegründet. Seither begleitet das Team Schweizer Unternehmen dabei, generative KI gezielt im Arbeitsalltag zu verankern. Im Fokus steht ein hoher Praxisbezug, damit KI dort eingesetzt wird, wo sie einen Mehrwert erzielt.

Das Angebot reicht von praktischen Workshops vor Ort bei den Kunden bis hin zum Aufbau eigener KI-Akademien. Für Unternehmen entwickelt das KI-Studio dafür ein schlüsselfertiges KI-Schulungssystem, das im bestehenden Learning-Management-System läuft oder als gehostete Plattform im Corporate Design des Kunden bereitgestellt wird – umsetzbar in unter vier Wochen und DSGVO-konform.

«Begeisterung lässt sich nicht verordnen, sie muss ausgelöst werden. Unser Ziel ist, dass KI für Belegschaften so selbstverständlich wird wie das Mailprogramm.»

Über 170 Unternehmen und 5000 Mitarbeitende geschult

Dabei geht es dem KI-Studio nicht um reine Abschlussquoten, sondern um echte Nutzung: praxisnahe Use-Cases, die Mitarbeitenden Woche für Woche Routinearbeit abnehmen.

Sicherheit, Datenschutz und der rechtssichere Umgang mit KI-Tools sind dabei kein Hindernis, sondern der Rahmen, der Vertrauen schafft. Bis heute hat das KI-Studio über 170 Unternehmen begleitet und mehr als 5000 Mitarbeitende erfolgreich geschult – mit dem Ziel, dass KI so selbstverständlich wird wie das Mailprogramm.

Dieses Praxiswissen bringen die Expertinnen und Experten des KI-Studios auch bei <IT>rockt! ein: Sie haben den KI-Online-Kurs konzipiert und gestaltet.



Anmeldung zu den Kursen
unter www.ki-kurse.ai.



Matchd bringt KI-Talente zu Ostschweizer Unternehmen

Matchd bringt Unternehmen mit jungen ICT-Fachkräften zusammen. Über 600 Talente sind registriert. Die Projektleiter Michael Bernasconi und Elisabeth Prahel erklären, wie Betriebe gezielt Nachwuchs mit KI-Kompetenzen finden.

Michael Bernasconi, wofür steht Matchd?

Matchd ist eine Vernetzungsplattform für den ICT-Nachwuchs in der Ostschweiz und Teil der IT-Bildungsoffensive des Kantons St.Gallen. Trägerin ist der Verein <IT>rockt! mit über 150 Mitgliedern und Partnern. Unternehmen finden hier Schülerinnen, Schüler und Studierende, die in die ICT einsteigen wollen.

Elisabeth Prahel, wie läuft die Suche ab?

Unternehmen registrieren sich, erstellen ihr Profil und schreiben eine Stelle oder Challenge aus. Die Plattform gleicht die gesuchten Fähigkeiten automatisch mit den Profilen der Talente ab. Ausschreibungen sind kostenlos und zahlenmässig nicht begrenzt.

Wie finden Unternehmen Talente mit KI-Kompetenzen?

Michael Bernasconi: Sie suchen nach konkreten Fähigkeiten statt nach Studiengängen oder Titeln. Wer Erfahrung in Datenanalyse, Machine Learning oder generativen Modellen sucht, schreibt genau danach aus und erhält passende Profile.

Wie gross ist der Pool?

Elisabeth Prahel: Über 600 Talente und rund 100 Unternehmen sind registriert. Ergänzend gibt es Karriere-Events wie «Career & Beer» und «Career & Cocktails», bei denen sich beide Seiten kennenlernen.

KI-Skills verändern sich schnell. Wie hält Matchd mit?

Elisabeth Prahel: Die Talente pflegen ihre Skills selbst. So bildet die Plattform ab, was aktuell gelernt und angewendet wird, oft schneller, als Lehr-



Michael Bernasconi und Elisabeth Prahel.

pläne nachkommen. Unternehmen sehen, welche Werkzeuge und Methoden für die nachrückende Generation bereits selbstverständlich sind.

Was bringt die «Challenge for Talents»?

Michael Bernasconi: Unternehmen stellen eine konkrete Aufgabe, die Talente allein oder im Team in einigen Stunden bis wenigen Tagen bearbeiten. Für KI-Themen eignet sich das besonders, weil sich Kompetenz auf dem Papier schlecht beurteilen lässt. Unternehmen sehen die Arbeitsweise und erhalten Lösungsansätze. Nach erfolgreichem Abschluss werden die Talente je nach Umfang vergütet.

Und wenn gerade keine Stelle offen ist?

Elisabeth Prahel: Mit dem «Career Buddy» bauen Unternehmen einen Talentpool auf. Das Matching funktioniert wie bei einer Ausschreibung, der Kontakt bleibt bestehen.

Welche Stellenformate sind gefragt?

Michael Bernasconi: Jahres- und Kurzpraktika, Trainee- und Teilzeitstellen, Challenges sowie der Career Buddy. Eine Challenge kann auch eine Bachelor- oder Masterthesis sein.

Was raten Sie einem Betrieb, der startet?

Michael Bernasconi: Klein anfangen und die benötigten Fähigkeiten präzise benennen. Wer beschreibt, welche Werkzeuge tatsächlich eingesetzt werden, erhält bessere Matches. Bei der Ideenfindung für Challenges unterstützen wir gerne.



<IT>rockt!

Gemeinsam für die digitale Zukunft.



Mitglied werden



<IT>rockt!
d'Ostschwiiz
itrockt.ch